

**Zeitschrift:** Divus Thomas

**Band:** 2 (1924)

**Artikel:** Die Messapplikation nach der Lehre des hl. Thomas

**Autor:** Rohner, Regens

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-762650>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Meßapplikation nach der Lehre des hl. Thomas.

Von Regens Dr. ROHNER, Freiburg.

Wir stehen noch im Jubiläumsjahr<sup>1</sup> des hl. Thomas von Aquin, der mit Vorzug der « Doctor Eucharisticus », der Lehrer des allerheiligsten Altarssakramentes genannt wird. Er ist deshalb gewiß nicht unpassend, gerade in dieser Zeit, unter Führung des hl. Thomas jenes wunderbare, trostvolle Geheimnis näher ins Auge zu fassen.

Es soll nicht im « Großen und Allgemeinen » geschehen, sondern es möge ein ganz besonderer Punkt herausgegriffen werden, die « applicatio missae », die Zuwendung der heiligen Messe. Es ist dies eine praktische Frage von entscheidender Bedeutung ; handelt es sich doch darum, wie wir auf sicherste und reichlichste Weise das heilige Meßopfer zum ewigen Leben uns zunutze machen können und dürfen.

Mit der Frage über die Zuwendung der heiligen Messe steht in engster Beziehung die Frage « de stipendio missae », über das Meßalmosen. Darüber gibt der neue Cod. jur. can. sehr klare und bestimmte Richtlinien, welche im Anschlusse an die Frage « de applicatione missae » erörtert werden sollen.

1. Warum redet man überhaupt von Zuwendung der heiligen Messe ? Der Grund liegt im Wesen des heiligen Meßopfers. Der hl. Thomas hat die kirchliche Überlieferung der hl. Väter und Kirchenlehrer über das Wesen des heiligen Meßopfers in die kurzen Worte zusammengefaßt : « Das Opfer, das täglich in der Kirche geopfert wird, ist nicht ein anderes Opfer als das Opfer, welches Christus selber (am Kreuze) dargebracht hat, aber dessen Gedächtnis (commemoratio). »<sup>1</sup>

<sup>1</sup> St. Thom. III. 22 ad 2.: « Sacrificium quod quotidie in Ecclesia offertur, non est aliud a sacrificio quod ipse Christus obtulit, sed ejus commemoratio. »

Statt «Gedächtnis» kommen in der kirchlichen Überlieferung noch andere Ausdrücke vor, welche aber dasselbe besagen, z. B. *imago repraesentativa*, *imitatio*, *recordatio*, *repraesentatio*, *exemplum*, *figura dominicae passionis et mortis*, bildliche Darstellung, Nachbild, Nachahmung, Abbild, Beispiel des Leidens und Todes des Herrn.

Diese Ausdrücke wurden von den Irrlehrern des 16. Jahrhunderts mißverstanden und bildeten wohl den äußern Anlaß, daß die genannten Irrlehrer das heilige Meßopfer *nur* als leere, historische Erinnerung an das Kreuzesopfer Christi betrachteten, was vom Tridentinum als Irrlehre verurteilt worden ist.<sup>1</sup> Es wollte mit den erwähnten Bezeichnungen eben nichts anders bedeutet werden, als was Christus beim letzten Abendmahl verkündet hat: «Tut dies zu meinem Andenken!»<sup>2</sup> Durch die getrennte Verwandlung von Brot und Wein wird das *Andenken* an den Kreuzestod Christi gefeiert, indem Christus dadurch im Zustande des Leidens und Sterbens dargestellt wird. Am Kreuze trat nämlich der Tod Christi erst ein, — ward also das Opfer erst vollendet —, als sein heiligstes Blut von seinem heiligsten Leibe getrennt wurde. Erst als der Erlöser den letzten Tropfen seines heiligsten Blutes vergossen hatte, sprach er: «Es ist vollbracht» und dann rief er mit lauter Stimme: «Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist» und er neigte sein Haupt und starb.<sup>3</sup>

Zum heiligen Meßopfer gehört also notwendig, daß es die Darstellung des Kreuzestodes Christi ist, aber eben nicht bloß eine *leere* Erinnerung, eine *leere* Nachahmung, ein *leeres* Abbild desselben, sondern — wie die Einsetzungsworte es bekunden — das, was dargestellt, nachgebildet wird, ist unter den darstellenden, äußeren Zeichen, den getrennten Gestalten von Brot und Wein auch wirklich enthalten und gegenwärtig. Der am Kreuze hingeopferte Leib Christi ist wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig, und das vom Kreuze geflossene Blut Christi ist ebenfalls wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig. Also das bittere Leiden und Sterben Christi, das blutige Opfer Christi am Kreuze wird durch die getrennte Verwandlung von Brot und Wein wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig gemacht. «Die Sakramente des neuen Bundes enthalten und bewirken das, was sie bezeichnen.»<sup>4</sup> Wenn also die getrennte Verwandlung von

<sup>1</sup> Trident. sess. 22, can. 3.

<sup>2</sup> I. Corinth. 11, 24 und 25.

<sup>3</sup> Joh. 19, 30 und 34; Luc. 23,46.

<sup>4</sup> St. Thom. III. 62, 1 ad 1; III. 61, 4 ad 2. «Sacra menta novae legis continent et causant, quod significant.»

Brot und Wein im heiligen Meßopfer die Trennung von Leib und Blut des Herrn bezeichnet, dann enthält und bewirkt sie auch diese Trennung, enthält und bewirkt den Opfertod Christi, d. h. macht das Kreuzesopfer gegenwärtig, macht es aber nur gegenwärtig unter den verhüllenden äußerlichen Gestalten von Brot und Wein. St. Augustin drückt diese Wahrheit so schön aus mit den Worten: « Einmal ist Christus *in sich selbst* (in semetipso) geopfert worden, und dennoch wird er täglich *im Sakramente* für das Volk geopfert. »<sup>1</sup> Das Pontificale Rom. nennt die Priester der katholischen Kirche « jene, welche das Geheimnis oder das Sakrament des Todes des Herrn feiern ». <sup>2</sup>

So ist also nach der kirchlichen Überlieferung das heilige Meßopfer einfach das Sakrament des heiligen Kreuzesopfers; unter der sakramentalen Hülle wird das blutige Opfer Christi dargebracht; aber gerade wegen der sakramentalen Hülle ist es auch das Andenken, das Gedächtnis des Todes Christi. Die Sinne und das natürliche Licht der menschlichen Vernunft können das im Sakramente verborgene Opfer nicht wahrnehmen; das Auge des Glaubens nur erkennt es; aber die äußern verhüllenden Gestalten erinnern beständig an das Leiden und Sterben des Erlösers, das unter denselben gegenwärtig ist. In diesem Gegenwärtigmachen des blutigen Opfertodes Christi unter den getrennten Gestalten von Brot und Wein besteht das Wesen des heiligen Meßopfers. So ist es also wahrhaftig Ein und Dasselbe Opfer, wie das Opfer am Kreuze; es wird dieselbe Opfergabe von demselben Opferpriester in derselben Opfergesinnung und Opfermeinung dargebracht, nämlich « *in remissionem peccatorum* », sonst wäre es nicht dasselbe Opfer, doch ist es den Sinnen verhüllt; aber es ist dessen « lebendiges Gedächtnis. »

Diese Lehre, welche St. Thomas aus der kirchlichen Überlieferung geschöpft hat, wurde vom Tridentinum im Heiligen Geiste mit folgenden Worten verkündet: « In diesem göttlichen Opfer ist eine und dieselbe Opfergabe, derselbe Opfernde, jetzt durch den Dienst der (menschlichen) Priester, der damals sich selbst am Kreuze geopfert hat, nur die Weise zu opfern ist verschieden. »<sup>3</sup>

<sup>1</sup> St. Augustin, zitiert bei Thom. III. 83, 1.

<sup>2</sup> Pontif. Rom. ord. presbyt.: « Mysterium mortis Domini celebrantes. »

<sup>3</sup> Trident. sess. 22, cap. 2.: « Una eademque est hostia, idem nunc offerens sacerdotum ministerio, qui se ipsum tunc in cruce obtulit, sola offerendi ratione diversa. »

Wunderbare Übereinstimmung des hl. Thomas mit dem Tridentinum! Ist es nicht, als ob das Konzil einfach den Satz des englischen Lehrers herausgenommen und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend etwas ausführlicher wiedergegeben hätte? St. Thomas sagt: « Das heilige Meßopfer ist dasselbe Opfer wie das Opfer, das Christus am Kreuze dargebracht hat. » Das Konzil lehrt: « In diesem göttlichen Opfer ist ein und dieselbe Opfergabe und derselbe Opferpriester wie am Kreuze. » Zu einem Opfer gehört eine Opfergabe, ein Opfernder und dessen Opfergesinnung, dessen Opferakt. Diese 3 Stücke sind nach St. Thomas beim heiligen Kreuzesopfer und beim heiligen Meßopfer dieselben. Genau so beim Tridentinum. Nach ihm ist auch im heiligen Meßopfer derselbe Opfernde. Zu « demselben Opfernden » gehört aber notwendig auch dieselbe Opfermeinung und derselbe Opferakt. Also ist das heilige Meßopfer Ein und Dasselbe Opfer, wie das Opfer am Kreuze.

Aber St. Thomas fügt bei: « Das heilige Meßopfer ist das Gedächtnis des Kreuzesopfers »; das Tridentinum dagegen: « Nur die Weise zu opfern ist verschieden. » Beides bedeutet dasselbe.

Denn im Tridentinum wird die verschiedene Art und Weise zu opfern ganz genau erklärt durch die folgende Unterscheidung von « oblatio cruenta » und « incruenta », « blutiges Opfer » und « unblutiges Opfer ». Diese beiden Ausdrücke können offenbar nicht so verstanden sein, als ob beim heiligen Kreuzesopfer Blut vergossen worden sei, in der heiligen Messe dagegen keine Blutvergießung stattfinde. Denn Christus sagt ja durch den Mund des Priesters: « Das ist mein Blut, das für Euch und für viele wird vergossen werden. » Laut Einsetzungsworten ist also das am Kreuze fließende Blut in der heiligen Messe gegenwärtig. Worauf bezieht sich also das « blutig » und « unblutig »? Auf die « ratio offerendi », auf die Weise zu opfern. Am heiligen Kreuze ist nämlich der Leib Christi geschlachtet, das Blut vergossen worden « in propria specie », in eigener Gestalt, den menschlichen Augen sichtbar; in der heiligen Messe geschieht beides « sub aliena specie », unter fremder Gestalt, daher verhüllt, unsichtbar, unter den Gestalten von Brot und Wein. Aber das Blutvergießen geschieht auch in der heiligen Messe wahrhaft, wirklich und wesentlich — ein und dasselbe Blutvergießen, wie am Kreuze. Ein und derselbe Opferpriester (Christus) vergießt sein eigenes Blut am Kreuze und in der heiligen Messe, mit ein und derselben Opfergesinnung, am Kreuze alles offenkundig, in der heiligen Messe alles « in sacramento », unter den ver-

hüllenden Gestalten des Brotes und Weines. Die heilige Messe ist mit einem Worte das Sakrament, das Geheimnis des Kreuzesopfers und dadurch dessen Gedächtnis.

So bezeichnet also der Ausdruck des hl. Thomas: « Das heilige Meßopfer ist das Gedächtnis des Kreuzesopfers », dasselbe wie die Lehre des Tridentinums: « Nur die Weise zu opfern ist verschieden. »

Aber es ist also doch ein Unterschied!

Ja, gewiß! Aber dieser Unterschied bezieht sich nicht auf das Opfer selbst, sondern nur auf die « Weise zu opfern », *ohne* oder *unter* sakramentaler Hülle.

Cajetan (der große Kommentator, Erklärer des hl. Thomas) sagt so treffend: « Diese Art und Weise zu opfern (d. h. unblutig), ist nicht als eine für sich gesonderte Weise zu opfern eingesetzt, sondern nur inbezug auf das blutige Opfer am Kreuze, daraus folgt . . . , daß man eigentlich nicht sagen kann, im Neuen Testamente seien zwei Opfer, weil Christus das blutige Opfer am Kreuze und das unblutige Opfer auf dem Altare ist, sondern nur ein *einziges* Opfer, einmal am Kreuze dargebracht, das aber nach Christi Einsetzung durch die täglich wiederholte Feier fortdauert. »<sup>1</sup>

In der Antwort auf die zweite Einrede fügt dann Cajetan bei: « Im Neuen Testamente wird *nicht das Opfer wiederholt* oder erneuert, sondern das *einziges* Opfer, einmal dargebracht, dauert als wirkliches Opfer fort. In der *Art und Weise* der Fortdauer geschieht eine Wiederholung, nicht im Opfer selber; aber *diese Weise*, welche wiederholt wird (d. h. die unblutige Weise unter den Gestalten von Brot und Wein), gehört nicht zum Opfer als solchem, sondern dient nur, um das ~~blutige~~ Opfer am Kreuze auf unblutige Weise zu vergegenwärtigen. »<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Cajetan, tom. III. opuscul. tractat. X. de sacrificio missae cap. VI.: « Iste modus, sc. incruente immolandi, non est secundum seipsum tamquam *disparatus* modus immolandi institutus, sed dumtaxat ut refertur ad cruentam in cruce hostiam; consequens est apud sapientes et penetrantes . . . non posse affirmari proprie loquendo *duo* sacrificia, aut duas hostias aut duas oblationes esse in novo Testamento, ex hoc quod est hostia cruenta in cruce et hostia incruenta Christus in altari, sed esse *unicam* hostiam semel oblata in cruce perseverantem modo immolatio quotidiana repetitione ex institutione Christi in Eucharistia. »

<sup>2</sup> Cajetan: « In novo Testamento non repetitur sacrificium, sed perseverat immolatio modo unicum sacrificium semel oblatum; et in modo perseverandi intervenit repetitio, non in ipsa re oblata, nec ipse, qui repetitur modus, concurrit ad sacrificium propter se, sed propter oblationem in cruce commemorandam incruente. »

Es ist daher nicht richtig, wenn so oft gesagt wird : « Das blutige Opfer am Kreuze wird auf unblutige Weise *erneuert* » ; denn nicht das blutige Opfer wird erneuert, wiederholt, sondern nur der äußere Ritus, das Sakrament, die heilige Konsekration wiederholt sich in jeder einzelnen heiligen Messe, was man die « *celebratio* », die *Feier* des heiligen Kreuzesopfers nennt. Diese *Feier* ist unblutig und durch diese sichtbare, unblutige Feier empfangen wir die Wirkung des blutigen Opfers Christi, insofern wir in richtiger Weise daran teilnehmen.

Aber wer kann eine solche Lehre verstehen ? Ist sie nicht voll der Widersprüche ? Scheinbar ja, wie alle Geheimnisse, die uns Gottes Weisheit geoffenbart hat ; aber in Wirklichkeit kann kein Widerspruch nachgewiesen werden. Ein großes Geheimnis ist und bleibt die Lehre vom Wesen des heiligen Meßopfers ; deshalb gilt von ihr, was von allen Geheimnissen, daß wir sie mit dem bloßen Lichte der Vernunft nicht erfassen können. Es kann daher nicht unsere Aufgabe sein, dieses Geheimnis zu verstehen, sondern nur zu erkennen, was Gott uns über das heilige Meßopfer geoffenbart hat durch die Heilige Schrift und die kirchliche Überlieferung.

Wenn die Glaubenslehre feststeht, dann werden wir mit freudigem Herzen glauben und uns bemühen, aus derselben richtige Schlußfolgerungen zu ziehen, um so immer tiefer in das Verständnis der Glaubenslehre einzudringen, soweit dies auf Erden möglich ist.

2. *Wozu* hat uns Gottes Güte diese wiederholte, ja tägliche Vergegenwärtigung des heiligen Kreuzesopfers durch das Altarssakrament gegeben ?

Die Antwort lautet kurz : Damit das heilige Kreuzesopfer *unser* Opfer werde.

Die Offenbarung Gottes lehrt uns nämlich : Was Christus, der menschgewordene Gottessohn am Kreuze vollbracht hat, ist für das Heil der *ganzen Menschheit* und für jeden einzelnen Menschen geschehen. « Der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabstieg .... auch *für uns* gekreuzigt wurde. »<sup>1</sup> « Ihn hat Er gegeben zum Haupte über die *ganze Kirche*. »<sup>2</sup> « *Einmal* ist Christus geopfert worden, um vieler (d. h. aller) Menschen Sünden hinwegzunehmen. »<sup>3</sup> « Mit *Einem* Opfer hat Er die Geheiligten zur ewigen

<sup>1</sup> Symbol. Constantinopol. : « Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis .... crucifixus etiam pro nobis. »

<sup>2</sup> Ephes. 1, 22 : « Ipsum dedit caput supra omnem Ecclesiam. »

<sup>3</sup> Hebr. 9, 28 : « Christus semel oblatus est ad multorum exhaurienda peccata. »

Vollendung gebracht. »<sup>1</sup> « Mit seinem eigenen Blute ist Christus ein für allemal ins Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung (also für alle Zeiten gültig) erfunden. »<sup>2</sup>

Einmal also hat Christus im Heiligen Geiste dem himmlischen Vater sich aufgeopfert und dieses Eine Opfer genügt « ad exhaurienda multorum peccata », um die Sünden aller Menschen zu tilgen. *Das heilige Kreuzesopfer ist daher eine « causa universalis salutis », eine für alle wirkende Heilsursache.* Am Kreuze hangend hat Christus die ganze Menschheit und jeden einzelnen Menschen in seinem sich selbst opfernden gottmenschlichen Herzen getragen, sodaß sein Opfer vor dem himmlischen Vater für alle und für jeden einzelnen galt, für alle und jeden einzelnen die Gnade verdiente, die jedem zum Heile gereichen soll. « Der gekreuzigte Gottessohn ist die Versöhnung für unsere Sünden ; doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt. »<sup>3</sup> « Das Leiden Christi war eine genügende, ja überfließende Genugtuung für die Sünden des ganzen Menschengeschlechtes. »<sup>4</sup> « Ein so großes Gut war es, daß Christus freiwillig gelitten hat, daß wegen dieses Gutes, das in der menschlichen Natur erfunden ward, Gott versöhnt wurde über alle Sünden des menschlichen Geschlechtes, insofern die einzelnen mit dem leidenden Erlöser vereinigt werden. »<sup>5</sup>

Nun aber liegt es im Wesen einer « causa universalis », einer allgemeinen Ursache, daß sie ihre Kraft in den einzelnen Subjekten, für die ihre Wirksamkeit bestimmt ist, nicht offenbaren kann, wenn sie nicht auf die einzelnen Subjekte hingewendet, hingerichtet, appliziert wird. Die Sonne z. B. ist eine « causa universalis », eine Ursache, die kräftig genug ist, alle körperlichen Dinge zu beleuchten und zu erwärmen. Soll sie aber in den einzelnen Dingen eine Wirkung hervorbringen, dann muß sie auf die einzelnen Dinge hingerichtet, d. h. sie müssen der Kraft der Sonne ausgesetzt werden. Wenn sie ihr ent-

<sup>1</sup> Hebr. 10, 12 : « Una oblatione consummavit in sempiternum sanctificatos. »

<sup>2</sup> Hebr. 9, 12 : « Per proprium sanguinem introivit semel in Sancta, aeterna redemptione inventa. »

<sup>3</sup> I. Joh. 2, 2 : « Ipse est propitiatio pro peccatis nostris : non pro nostris autem tantum, sed et pro totius mundi. »

<sup>4</sup> St. Thom. III. 49, 3 : « Passio Christi fuit sufficiens et superabundans satisfactio pro peccatis totius generis humani. »

<sup>5</sup> St. Thom. III. 49, 4 : « Tantum bonum fuit quod Christus voluntarie passus est, quod propter hoc bonum in natura humana inventum, Deus placatus est super omni offensa generis humani, quantum ad eos, qui Christo passo conjunguntur. »

zogen, entrückt würden, könnte die Sonne niemals eine Wirkung in ihnen hervorbringen. Die Schuld liegt aber dann nicht an der Sonne ; sie ist ja in ihrer Wirksamkeit gleichsam unerschöpflich. Die Schuld liegt daran, daß die Dinge der Kraft der Sonne entzogen wurden.

Ähnlich ist es mit dem heiligen Kreuzesopfer. Wenn es nach dem barmherzigen Willen Gottes eine « causa universalis » ist, dann kann und wird es in den einzelnen Menschen die entsprechende Wirkung erst hervorbringen, wenn es den einzelnen zugewendet, « appliziert » wird oder wenn die einzelnen lebendigen Anteil daran haben. Christus am Kreuze ist unser Haupt ; wir sollen die Glieder seines Leibes sein, sollen ihm « einverleibt » werden. Das große Wort der ewigen Wahrheit : « Gleichwie die Rebe von sich selbst nicht Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt »<sup>1</sup>, gilt auch von Christus dem Gekreuzigten. Ebenso das tröstliche Wort des hl. Paulus : « Aus dem wilden Ölbaum, dem du der Natur nach angehörst, bist du ausgehauen und in den edlen Ölbaum (Christus) eingepfropft worden. »<sup>2</sup>

3. Wodurch geschieht nun aber dieses « eingepfropft werden », dieses « einverleibt werden » in den Kreuzestod Jesu Christi, dieses « applizieren » des Opfers Christi, dieses « Anteil haben » am heiligen Kreuzesopfer ? — St. Thomas sagt : « Causa universalis », eine allgemeine Ursache wird appliziert zu einzelnen Wirkungen durch etwas « Spezielles ».<sup>3</sup> Und nun das heilige Kreuzesopfer ? « Durch den Glauben und die Sakramente des Glaubens », belehrt uns wieder St. Thomas. « Das Leiden Christi erreicht seine Wirkung in jenen, denen es zugewendet wird durch den Glauben und die Liebe und die Sakramente des Glaubens. »<sup>4</sup>

*Durch den Glauben.* St. Thomas erklärt es uns mit den Worten : « Auch durch den Glauben wird uns das Leiden Christi zugewendet zur Erlangung der Früchte desselben, nach dem Worte des hl. Paulus : „Den Gott gesetzt hat als Sühnopfer durch den Glauben in seinem Blute“.<sup>5</sup> Der Glaube aber, durch den wir von der Sünde gereinigt werden, ist nicht der « formlose » Glaube (d. h. der tote Glaube), der

<sup>1</sup> Joh. 15, 4.

<sup>2</sup> Rom. 11, 24.

<sup>3</sup> St. Thom. III. 52, 1 ad 2 : « Causa universalis applicatur ad singulares effectus per aliquid speciale. »

<sup>4</sup> St. Thom. III. 49, 3 ad 1 : « Passio Christi sortitur effectum suum in illis quibus applicatur per fidem et charitatem et per fidei sacramenta. » Cfr. III. 49, 5.

<sup>5</sup> Rom. 3, 25.

mit der Todsünde zusammenbestehen kann, sondern es ist der durch die göttliche Liebe belebte Glaube, und so wird uns das Leiden Christi nicht bloß inbezug auf den Verstand zugewendet, sondern auch inbezug auf den Willen. Auf diese Weise werden die Sünden durch die Kraft des Leidens Christi nachgelassen. »<sup>1</sup>

*Durch die Sakamente des Glaubens.* Die Sakamente sind von Christus eingesetzt, um die Wirkungen des Erlösungswerkes den Menschen mitzuteilen. Aber das Wesen und die Kraft dieser gnadenwirkenden äußerer Zeichen ist uns nur durch die Offenbarung Gottes bekannt, auf welche gestützt wir glauben. Darum nennt St. Thomas sie immer : « fidei sacramenta », Sakamente des Glaubens. Diese wirken, wie das Tridentinum nach der Überlieferung der Kirche lehrt, « ex opere operato », d. h. sobald das äußere Zeichen richtig gesetzt wird, tritt unfehlbar sicher die Gnadenwirkung ein, sofern die Empfänger der Gnade kein Hindernis entgegenstellen. Die Sakamente des Neuen Bundes sind also nicht bloß leere Zeichen der Gnade, wie die Sakamente des Alten Bundes, sondern sie bewirken und enthalten auch die Gnaden, die sie bezeichnen. Das vorzüglichste unter diesen « sacramenta fidei » ist das heiligste Altarssakament, welches als *Opfer* das Sakament des heiligen Kreuzesopfers ist, dasselbe vergegenwärtigt und enthält und dadurch die Kraft desselben uns vermittelt. Von diesem ist hier die Rede ; denn wir handeln nur von der Wirksamkeit des heiligen Meßopfers « ex opere operato ».

Welche Weisheit Gottes offenbart sich nicht darin !

Es ist der menschlichen Natur, die aus Leib und Seele besteht, entsprechend<sup>2</sup>, ein sichtbares Opfer zu haben, um dadurch Gott als den höchsten Herrn anzuerkennen und ihn zu versöhnen. Nun aber gibt es kein anderes vollkommenes, Gott wohlgefälliges Opfer als dasjenige, welches der Sohn Gottes in seiner menschlichen Natur am Kreuze dargebracht hat. Darum hat Gottes Weisheit es gefügt, daß das Kreuzesopfer für alle Zeiten und für alle Menschen *sichtbar* gemacht werden könne, daß so dessen Gedächtnis und Erinnerung allen

<sup>1</sup> St. Thom. III. 49, 1 ad 5 : « Etiam per fidem applicatur nobis passio Christi ad percipiendum fructum ipsius, secundum illud (Rom. 3, 25.) : Quem proposuit Deus propitiationem per fidem in sanguine ejus. Fides autem per quam a peccato mundamur non est fides informis, quae potest esse cum peccato, sed est fides formata per charitatem ; ut sic passio Christi nobis applicetur non solum quantum ad intellectum, sed etiam quantum ad affectum. Et per hunc etiam modum peccata dimittuntur ex virtute passionis Christi. »

<sup>2</sup> Trident. sess. 22, c. 1.

Menschen und Zeiten stets lebhaft vor Augen stehe und dessen Heils-kraft zum ewigen Leben allen Menschen mitgeteilt werde. Dieses sichtbar gemachte Kreuzesopfer ist eben das heilige Meßopfer, sichtbar gemacht, nicht in sich, sondern in sakramentaler Hülle, «ut fides locum habeat»<sup>1</sup>, damit es ein Geheimnis des Glaubens sei und bleibe. «Damit seine Bräut, die heilige Kirche, ein sichtbares Opfer habe, hat Christus beim letzten Abendmahl seinen heiligsten Leib und sein heiligstes Blut unter den sichtbaren Gestalten von Brot und Wein dem himmlischen Vater geopfert und den Aposteln befohlen, dasselbe zu tun, was Er getan.»<sup>2</sup>

Diese Wahrheit, daß das heilige Meßopfer keinen andern Zweck hat, als daß dadurch das blutige Kreuzesopfer *das sichtbare, bleibende Opfer der heiligen Kirche, unser Opfer, mein Opfer, dein Opfer* werde und sei, ist in der ganzen kirchlichen Überlieferung sehr scharf ausgesprochen.

Bekannt ist das Wort des hl. Apostels Andreas: «*Täglich* opfere ich dem Allmächtigen Gott, nicht das Fleisch der Opfertiere, sondern das unbefleckte Lamm *auf dem Altare.*»<sup>3</sup> Der hl. Ambrosius sagt so schön: «In Christus ist *einmal* das Opfer dargebracht worden, das wirksam ist zum ewigen Heile. Was tun aber wir? Opfern nicht auch wir *täglich?* Ja, aber zum Gedächtnisse seines Todes (d. h. wir opfern dieselbe Opfergabe, aber unblutig).»<sup>4</sup> Und der hl. Joh. Chrysostomus predigte: «Ein und dieselbe Opfergabe ist es (d. h. welche Christus dargebracht hat und wir darbringen) und nicht viele Opfer; denn Einmal ist Christus geopfert worden. Und wie dasjenige, das überall geopfert wird, *Ein Leib* ist, und nicht viele Leiber, so ist auch *nur Ein Opfer*. Jenes Opfer, welches damals dargebracht wurde, *bringen auch wir jetzt dar; denn es ist unerschöpflich.*»<sup>5</sup>

Der hl. Augustin schreibt: «Ist nicht Christus *Einmal* in sich geopfert worden? Dennoch wird *Er täglich* für das Volk im *Sakramente* geopfert.»<sup>6</sup> Der hl. Thomas faßt die Überlieferung der Kirchen-

<sup>1</sup> St. Thom. in officio fest. Corp. Christi II. Noct.

<sup>2</sup> Trident. sess. 22, c. 1.

<sup>3</sup> II. Nocturn. offic. fest. St. Andreae.

<sup>4</sup> St. Ambrosius zitiert bei Thom. III. 83, 1: «In Christo semel oblata est hostia ad salutem sempiternam potens. Quid ergo nos? Nonne per singulos dies offerimus? sed ad recordationem mortis ejus.»

<sup>5</sup> St. Joh. Chrysost. zitiert bei Gehr, das heilige Meßopfer, p. 88.

<sup>6</sup> St. August. Epist. 23: «Nonne semel immolatus est Christus in seipso? Et tamen in sacramento omni die populis immolatur.»

väter und Kirchenlehrer in seiner gewohnten kurzen, scharfen, tiefen Weise zusammen, wenn er sagt: « Die Wirkung, welche das Leiden Christi *in der Welt* bewirkt hat, bringt dieses Sakrament *in jedem einzelnen Menschen* hervor. »<sup>1</sup> Also durch das heilige Meßopfer wird das Kreuzesopfer *unser* Opfer. Der hl. Thomas kann diese Wahrheit nicht genug betonen.

« In diesem Sakamente (in der hl. Messe) wird das Leiden Christi gefeiert, *insofern* seine erlösende Kraft den Gläubigen *zufließt*. »<sup>2</sup> « In der Feier dieses Sakramentes kommt in Betracht die Vergegenwärtigung des Leidens Christi und die Anteilnahme an *seiner Wirkung durch die Gläubigen*. »<sup>3</sup> « In der Feier dieses Sakramentes wird Einiges durch Zeichen ausgedrückt, was Bezug hat auf das, was in diesem Sakamente vergegenwärtigt wird, nämlich das Leiden Christi; und Einiges, was Bezug hat auf den mystischen Leib Christi (die heilige Kirche), der in diesem Sakamente dargestellt wird (d. h. der in diesem Sakamente mitgeopfert wird). »<sup>4</sup>

So ist also das heilige Meßopfer von Gottes Güte gegeben *als das Mittel*, durch welches wir mit dem Opfertode Christi *in lebendige Verbindung gebracht werden* und zwar « *ex opere operato* »; als die « *causa universalis* », durch welche wir lebendigen *Anteil haben an der Versöhnung*, die Gottes Sohn dem himmlischen Vater als Haupt des Menschengeschlechtes dargebracht hat, lebendigen *Anteil an der Anbetung Christi am Kreuze*, lebendigen *Anteil am unendlich vollkommenen Danke Christi am Kreuze*, lebendigen *Anteil an der Bitte Christi um den Heiligen Geist*.

Oder mit andern Worten: Wir alle, die mit Gott versöhnt werden wollen, müssen dem Kreuzesopfer Christi *gläubig beiwohnen* und dadurch mit Christi Opfer und Opfergesinnung lebendig verbunden werden. Doch wie können wir dem heiligen Kreuzesopfer beiwohnen, da es vor Hunderten von Jahren in einem so weit entfernten Lande dargebracht wurde? Wir können es durch das

<sup>1</sup> St. Thom. III. 79, 1: « Effectum quem passio Christi fecit in mundo, hoc sacramentum facit in homine. »

<sup>2</sup> III. 83, 2 ad 1: « In hoc sacramento recolitur passio Christi, secundum quod ejus effectus ad fideles derivatur. »

<sup>3</sup> St. Thom. III. 83, 2: « In celebratione hujus mysterii attenditur repraesentatio dominicae passionis et participatio fructus ejus. »

<sup>4</sup> St. Thom. III. 83, 5: « In celebratione hujus sacramenti significantur quaedam pertinentia ad passionem Christi, quae repraesentatur in hoc sacramento, vel etiam ad corpus mysticum, quod significatur in hoc sarcamento. »

heilige Meßopfer ; durch dieses Sakrament macht Gottes allweise Güte das heilige Kreuzesopfer uns gegenwärtig, so daß, wenn wir der Feier des heiligen Meßopfers gläubig anwohnen, es daseslbe ist, als wären wir auf Golgotha beim blutigen Opfer zugegen.

Noch mit andern Worten : *Wir* müssen Gott versöhnen ; *wir* müssen Gott anbeten und danken und bitten. Aus uns können wir es nicht, sondern nur in Christo, unserem Haupte. Also müssen wir mit Christus in geheimnisvolle, aber wahre Lebensgemeinschaft treten, wir müssen mit ihm Eins werden, damit seine Versöhnung auch unsere Versöhnung, seine Anbetung auch unsere Anbetung usw. werde.

Wann und wodurch geschieht das ? Wenn wir dem heiligen Meßopfer gläubig beiwohnen ; dann ist « ex opere operato » das Opfer Christi unser Opfer, Christi Versöhnung auch unsere usw.

Wunderbare Weisheit und Güte Gottes ! Durch das heilige Meßopfer wird das unendlich kostbare Kreuzesopfer in die Hände der Kirche gelegt, damit sie in Christus und mit Christus und durch Christus opfere.

Alle diese Ausdrücke dürfen nicht bloß als bildliche aufgefaßt werden. Weil es sich um ein Geheimnis des heiligen Glaubens handelt, werden wir in der menschlichen Sprache nie Worte finden, welche die Sache vollständig ausdrücken. Alle Ausdrücke bleiben hinter der vollen Wahrheit zurück. Wenn daher z. B. St. Thomas sagt : « Die Feier dieses Sakramentes heißt die Aufopferung Christi, weil wir durch diese Feier der Früchte des Leidens des Herrn teilhaftig gemacht werden »<sup>1</sup>, so möge man nicht etwa meinen, durch das heilige Meßopfer werde uns, wie bei den übrigen Sakramenten, Gnade mitgeteilt, so daß wir uns nur empfangend, leidend (rezeptiv, passiv) verhalten, nein, wir werden « ex opere operato » der Versöhnung Christi teilhaftig, so daß wir dabei tätig (aktiv) sind ; *wir* versöhnen Gott, aber in Christi Versöhnung ; seine Versöhnung wird tatsächlich unsere Versöhnung. Das ist die Frucht des Leidens Christi.

Cajetan sagt dazu treffend : « Das Opfer wirkt nicht nur, wie die andern Sakramente, nach Art eines, der uns etwas gibt, sondern nach Art eines, der durch uns etwas darbringt. »<sup>2</sup> D. h., wenn wir am Opfer Christi Anteil haben, dann bringt das Opfer nicht bloß eine Wirkung hervor, die wir empfangen, sondern Christus, sich selbst

<sup>1</sup> St. Thom. III. 83, 1 : « Celebratio hujus sacramenti dicitur immolatio Christi, quia per hoc sacramentum participes efficimur fructus dominicae passionis. »

<sup>2</sup> Cajetan, in opusc. de celebratione missae cap. II. 10 : « Sacrificium non operatur per modum agentis, ut sacramenta, sed per modum oblationis. »

opfernd, zieht uns an sich und macht uns an seinem Opferakte teilnehmen, *macht uns in ihm opfernd* und *Gott versöhnend*, so daß wir in ihm opfern.

Dieselbe Wahrheit verkünden uns schon die göttlichen Einsetzungsworte : « Das ist mein Leib, der *für Euch* hingegegeben wird. » « Das ist mein Blut, das *für Euch* und *für viele* wird vergossen werden. »<sup>1</sup> Das heißt doch offenbar : Das Kreuzesopfer wird in dem Augenblicke, da jene Worte vom Priester gesprochen werden, *unser* Opfer.

Ebenso ist der ganze Ritus des heiligen Meßopfers eigentlich nichts anderes als der Ausdruck dieser Wahrheit, besonders die Zeremonien und Gebete bei der Opferung, z. B. die Tröpflein Wasser, welche nach strenger Vorschrift der Kirche dem Weine im Kelche beigegeben werden, bezeichnen die Gläubigen, die mit Christus auf das innigste vereinigt werden, wie das Wasser mit dem Wein, und so bei der Wandlung die Gläubigen mit Christus und in Christus und durch Christus am Kreuze sich opfern, so daß St. Augustinus sagen konnte : « Im Sakramente des Altares wird die heilige Kirche in dem, *was sie darbringt, selber dargebracht.* »<sup>2</sup>

Was anders bedeutet es, wenn das Tridentinum im Heiligen Geiste vom Opfer des Kreuzes sagt : « Christus hat *sich selbst* auf dem Altare des Kreuzes *geopfert* », vom heiligen Meßopfer dagegen : « Ein und derselbe Christus *wird* unblutiger Weise *geopfert* ? »<sup>3</sup> Am Kreuze ist das Opfer von Christus unserem Haupte *allein* vollbracht worden ; in der heiligen Messe wird Christus *von uns* geopfert ; *dazu* ist das heilige Meßopfer eingesetzt, daß dadurch Christi Opfer *unser* Opfer werde.

Aus all' diesen Erwägungen erhellt, daß das heilige Meßopfer das uns zugewendete, uns applizierte Kreuzesopfer ist.

4. Doch wenn durch das heilige Meßopfer das Kreuzesopfer « *unser* », « *mein* », « *dein* » Opfer wird, so entsteht nun die entscheidende Frage : *Auf welche Weise* wird denn das heilige Meßopfer *mein, unser* Opfer und zwar « *ex opere operato* » ? Wie wird das « *opus operatum* » der heiligen Messe, das gesetzte äußere Zeichen, die vollzogene heilige Wandlung *unser, mein opus operatum* ?

<sup>1</sup> Luc. 22, 19 und 20.

<sup>2</sup> St. August. de civitate Dei, lib. 10, cap. 20 : « In sacramento altaris Sancta Ecclesia in ea re, quam ipsa offert, ipsa offertur. »

<sup>3</sup> Trident. sess. 22, c. 2 : « In ara crucis *seipsum* cruentem obtulit. » « Idem ille Christus in hoc divino sacrificio, quod in missa peragitur, continetur et *incruentem immolatur*. »

Das geschieht durch die **applicatio missae**, durch die Zuwendung der heiligen Messe.

Dazu gehören *naturnotwendig zwei Akte, einer von seiten der Gläubigen, und der andere von seiten des Priesters.*

*Von seiten der Gläubigen* ist offenbar erfordeit der freie Willensentschluß, am heiligen Meßopfer teilzunehmen und dadurch ins heilige Kreuzesopfer eingeschlossen zu werden. Es soll ja *unser Opfer* werden; *wir* wollen ja Gott versöhnen, *wir* wollen Gott anbeten und danken und bitten, aber freilich in Christus und mit Christus und durch Christus. *Diesen freien Willensakt*, der *unsere Opferbereitwilligkeit* ausdrücken soll, nennt der hl. Thomas im Anschlusse an die kirchliche Überlieferung «**devotio**», *gottfreudige Hingabe*, nicht bloß «Andacht», wie «**devotio**» in der deutschen Sprache für gewöhnlich wiedergegeben wird. «*Devotio*» wird vom heiligen Lehrer definiert: «Der freie Willensentschluß, freudig und gern sich hinzugeben zu all dem, was auf den Dienst Gottes Bezug hat.»<sup>1</sup> Angewendet auf das heilige Meßopfer ist «**devotio**» der ernste Willensentschluß, freudig und gern am Opfer des Priesters teilzuhaben und dadurch sich Christus dem Gekreuzigten hinzugeben, um durch ihn und mit ihm Gott zu versöhnen, anzubeten usw. oder ist der freie Willensakt, freudig und gerne an der Opfergesinnung und am Opferakte Christi teilzunehmen.

Dieser freudige Willensakt kann aber nur *aus dem heiligen Glauben* hervorgehen, der uns belehrt über das heilige Meßopfer als demselben Opfer, wie das Opfer am Kreuze, uns belehrt über den Wert und die Wirksamkeit des Meßopfers, da dadurch das heilige Kreuzesopfer *unser Opfer* wird, *unser* die Versöhnung Christi am Kreuze usw.

Aus diesem Glauben ergibt sich die «**devotio**», der freudige Wille, mit dem Priester als dem Stellvertreter Christi sich zu vereinigen und sich Christo hinzugeben zur Anteilnahme am Kreuzesopfer.

«*Fides et devotio*», Glaube und freudige Hingabe, sind also das notwendige Erfordernis für alle, welche am heiligen Meßopfer und am Kreuzesopfer teilhaben wollen, «*fides et devotio*», das sind die beiden Ausdrücke, welche St. Thomas immer wiederholt. Manchmal sagt er «*fides et charitas*», was aber dasselbe bedeutet, da nach St. Thomas «die göttliche Liebe die nächste Ursache und Quelle der freudigen Hingabe, der *devotio*, ist.»<sup>2</sup>

<sup>1</sup> St. Thom. II. II. 83, 1: «*Devotio est voluntas prompte se tradendi ad ea quae pertinent ad Dei famulatum.*»

<sup>2</sup> St. Thom. II. II. 83, 3: «*dilectio (vel charitas) est proxima causa devotionis.*»

« Wie das Kreuzesopfer Christi allen nützt, insofern es für alle genügt (quoad sufficientiam) zur Vergebung der Sünden und zur Erlangung der Gnade und der Seligkeit, wie es aber seine Wirkung nur in jenen hervorbringt, welche mit dem Kreuzesopfer Christi vereinigt werden durch Glaube und Liebe (per fidem et charitatem), so wirkt auch *das heilige Meßopfer*, das ja das Gedächtnis des Leidens des Herrn ist, *nur in jenen* (quoad efficientiam), welche mit diesem Sakramente vereinigt werden *durch Glaube und Liebe* (per fidem et charitatem). »<sup>1</sup> Daraus geht klar hervor, daß, wenn dieser Glaube und die freudige Hingabe an Christus den Gekreuzigten und der Wille, sich mit dem sichtbaren Priester als Christi Stellvertreter zu vereinigen, fehlt, von einer Wirkung des heiligen Meßopfers « ex opere operato » nicht die Rede sein kann ; nicht etwa als ob die wirkende Kraft des heiligen Meßopfers von der « fides et devotio » abhängig wäre, nein ; denn das heilige Opfer hat ja *in sich* die erlösende und versöhnende Gewalt, weil es ein und dasselbe Opfer wie das blutige Opfer am Kreuze ist ; aber das heilige Meßopfer, das « opus operatum », kann als causa universalis, als *allgemeine* Ursache die ihm innenwohnende Kraft nicht betätigen, wenn nicht der *einzelne* Mensch in der Opfergesinnung sich mit ihm vereinigt, an ihm Anteil haben will. « Causa universalis », eine allgemeine Ursache wird zu einzelnen Wirkungen appliziert durch etwas « Einzelnes, Spezielles », so haben wir vom hl. Thomas oben schon gehört.<sup>2</sup> Dieses « Einzelne », dieses « Spezielle » ist in unserem Falle der freie Willensakt der einzelnen Gläubigen, « fides et devotio singulorum ». Das sind aber *innerliche* Akte ; wodurch treten sie nach außen hervor und werden sie sichtbar, erkennbar ? Das kann auf verschiedene Weise geschehen, dadurch, daß der Gläubige den Priester *bittet* um Zuwendung der heiligen Messe oder daß er derselben *persönlich beiwohnt* oder daß er sich in das heilige Meßopfer *ausdrücklich empfiehlt*, oder daß er andere für sich *zur heiligen Messe schickt* (z. B. Eltern ihre Kinder, Vorgesetzte ihre

<sup>1</sup> St. Thom. III. 79, 7 ad 2 : « Sicut passio Christi prodest quidem omnibus quantum ad sufficientiam, et ad remissionem culpae et adeptionem gratiae et gloriae ; sed effectum non habet nisi in illis qui passioni Christi conjunguntur per fidem et charitatem : ita et hoc sacrificium (i. e. missae), quod est memoriale dominicae passionis, non habet effectum nisi in illis, qui conjunguntur huic sacramento per fidem et charitatem. »

cfr. III. 79, 5. III. 79, 5 ad 2. III. 79, 5 ad 3.

<sup>2</sup> St. Thom. III. 52, 1 ad 2 : « Causa universalis applicatur ad effectus singulares per aliquid speciale. »

Untergebenen), oder daß er dem Priester ein Almosen, ein *Stipendium* gibt, oder daß er *werktaig* zur Feier der heiligen Messe *beiträgt*, näher oder entfernter, daß er dem Priester *am Altare dient* usw. Doch dieser Willensakt der einzelnen Gläubigen, *fides et devotio*, genügt noch nicht, daß die Wirkung eintritt, genügt noch nicht, daß das heilige Meßopfer, das «*opus operatum*», *tatsächlich mein, unser* werde. Denn dieser Willensakt besagt nur die ernste, freudige *Bereitwilligkeit, die freudige Opfergesinnung*, am heiligen Meßopfer und dadurch am heiligen Kreuzesopfer Anteil zu nehmen.

Es braucht noch einen zweiten Akt, nämlich den *von seiten des Priesters* als des Stellvertreters Christi, als der «*persona publica*». Warum? Christus hätte das Sakrament des Kreuzesopfers, das *opus operatum* der heiligen Messe, in die Hand eines jeden einzelnen Gläubigen legen können, daß dieser so in lebendige Gemeinschaft mit dem heiligen Kreuzesopfer trete; aber er tat es nicht. Durch die heilige Priesterweihe wird das heilige Meßopfer, das «*opus operatum*» der heiligen Messe, *einzig und allein in die Hände des Priesters gelegt*, ihm allein zur Verwaltung übergeben, daß er diese geheimnisvolle «*causa universalis*» dorthin wirken lasse, wohin er will, freilich nicht nach seinem persönlichen Belieben, nach persönlichen Launen, sondern als Stellvertreter Christi und der heiligen Kirche, nach dem Willen Christi und nach Vorschrift der heiligen Kirche. Aber doch entscheidet tatsächlich der Priester, wem das *opus operatum* zugewendet werde, und *nur dort wirkt es*, nur dort entfaltet es seine ihm eigene Kraft «*in remissionem peccatorum*», wo der Priester es durch seinen *Willensakt hinleitet*. «Empfange die Gewalt, das heilige Opfer Gott darzubringen und die heilige Messe zu feiern», so spricht der Bischof bei der Priesterweihe.<sup>1</sup> Der *Priester allein* hat also die Gewalt, das *Opfer* Gott darzubringen. Da es sich aber — wie aus der bisherigen Erörterung ersichtlich ist — nicht um ein *neues Opfer* handelt, sondern um das Opfer Christi am Kreuze, das durch die Konsekrationssorte des Priesters gegenwärtig gemacht und als «*causa universalis salutis*» den einzelnen zugewendet werden muß, so ist offenbar in dem Ausdrucke «*offerre sacrificium*» auch die Gewalt mitverstanden, zu bestimmen, *wem das heilige Opfer gelten soll*. Ohne diese Bestimmung ist eine Wirksamkeit der heiligen Meßopfers in den einzelnen Gläubigen nicht denkbar.

<sup>1</sup> Pontif. Rom. ord. presbyt.: «Accipe potestatem offerre sacrificium Deo missasque celebrare.»

Das ist die wunderbare Würde und Macht des katholischen Priesters, daß ihm von Gott gegeben ist, in der Feier der heiligen Messe das unendlich kostbare Kreuzesopfer zu verwalten und zuzuwenden. Das ist so wahr, daß, wenn ein Priester «per nefas» jemanden vom heiligen Opfer, das er darbringt, ausdrücklich ausschließen würde, der Betreffende keinen Anteil «ex opere operato» hätte, selbst, wenn er der heiligen Messe persönlich beiwohnte. Diesen Willensakt, wodurch der Priester die heilige Messe als «causa universalis» bestimmten Personen zuwendet, und diese in das heilige Opfer einschließt, heißt man : «*Intentio applicativa.*»

Aus diesen Akten, «*fides et devotio*» von *seiten der Gläubigen* und «*intentio*» von *seiten des Priesters* ergibt sich *die applicatio missae*, die Zuwendung der heiligen Messe, ohne diese ist eine Wirkung in den einzelnen Gläubigen unmöglich. Die «*Intentio*» des Priesters setzt also notwendig immer jemanden voraus, der «*fidem et devotionem erga SS. Sacramentum*» hat; aber auch umgekehrt, die «*fides et devotio*» des einzelnen bringt noch keine Wirkung; sie harrt noch der «*intentio applicativa*» des Priesters. Wenn die Akte von beiden Seiten gesetzt sind, erst dann tritt die Wirkung des heiligen Meßopfers ein «*ex opere operato*».

*Cajetan* erklärt dies sehr schön durch den Hinweis auf den Canon der heiligen Messe. «Deshalb betet der Priester im Canon der heiligen Messe, indem er den *Willensakt der zuwendenden Meinung* erweckt: Wir bringen dir dies Opfer dar für die ganze heilige Kirche, für den Papst usw., und: Gedenke auch deiner Diener und Dienerinnen usw. und aller Anwesenden usw. Dann fügt er den *Akt der «devotio»*, der freudigen Hingabe, bei: Deren Glaube Dir bekannt und deren Herzenshingabe Dir offenbar ist. Diese letzteren Worte beziehen sich nicht bloß auf die Anwesenden, die circumstantes, sondern auch auf alle andern (die erwähnt wurden); dadurch will offenbar angedeutet sein, daß die Zuwendung dieses Opfers nicht bloß durch die Willensmeinung des Priesters (*intentio*), sondern auch durch die beigefügte gottfreudige Hingabe (*devotio*) vollführt wird, in dem Sinne, daß nach dem Maße dieser *devotio*, aus jener unerschöpflichen Quelle, ihnen Genugtuung zugewendet wird.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Cajetan*, in opuscul. de celebratione missae cap. II.: «Unde et in canone missae sacerdos actum intentionis applicativae hujus sacrificii exercens, dicit: Tibi offerimus pro ecclesia tua Sancta, pro Papa nostro etc., et: Memento, Domine, famularum famularumque etc. et omnium circumstantium. Deinde

5. Mit den letzteren Worten Cajetans sind wir bei der Frage angelangt, *in welchem Maße* das heilige Meßopfer wirke, in jenen, denen es appliziert wird. Die Antwort auf diese Frage ergibt sich ganz natürlich aus dem bisher Gesagten. « *Fides et devotio* » bestimmt *das Maß* der Wirksamkeit der heiligen Messe. Warum ?

Weil das heilige Meßopfer als dasselbe Opfer, wie das Opfer am Kreuze von unendlicher, unbegrenzter Kraft und Wirksamkeit ist, trägt es *in sich* keinen Grund, warum es in den einzelnen Gläubigen mehr oder weniger wirke. Es liegt aber im Wesen, in der Natur der « *causa universalis* », daß das Maß ihrer Wirkung durch die Empfänglichkeit des die Wirkung an sich Erfahrenden bestimmt wird.

Warum wirkt die Sonne in den verschiedenen Gegenständen, die ihrer Wirksamkeit ausgesetzt werden, verschieden ? Nicht, weil ihre Kraft in sich zum Voraus auf die einzelnen so oder so beschränkt ist, sondern einzig deshalb, weil die Gegenstände eine ganz verschiedene Empfänglichkeit für die Kraft der Sonne haben.

Ähnlich ist auch das heilige Meßopfer eine « *causa universalis* », die, in sich betrachtet, von *unbeschränkter Kraft* ist. Warum ist aber dennoch ihre tatsächliche Wirkung beschränkt ? Weil die Gläubigen, die ihre Wirkung in sich aufnehmen, von sehr beschränkter Empfänglichkeit sind. Wodurch offenbart sich nun diese ? Durch nichts anderes als durch die verschiedene, sehr verschiedene, oft *sehr beschränkte* « *fides et devotio* » *in den einzelnen*. Deshalb und *nur deshalb* ist die Wirkung des heiligen Meßopfers in den einzelnen *so verschieden*. Das ist die entschiedene, beständige Lehre des hl. Thomas.

« Obwohl dieses Opfer — sagt er — seinem inneren Werte nach genügt, um für alle Sündenstrafen Genugtuung zu leisten, so bewirkt es doch *tatsächlich* in denjenigen, welche es darbringen oder darbringen lassen, Sühne *nur* nach dem Maße ihrer gottfreudigen Hingabe, und nicht für die ganze Strafe. »<sup>1</sup>

Ferner lehrt St. Thomas : « Daß durch dieses Opfer nicht die ganze Sündenstrafe, sondern nur ein Teil getilgt wird, kommt nicht

*actum devotionis subjungit : Quorum tibi fides cognita est et nota devotio. Hoc enim non solum ad circumstantes, sed etiam ad alios refertur : ex his insinuans, applicationem hujus sacrificii non solum intentione, sed etiam devotione adjuncta perfici, ita quod quanta est horum devotio, tanta applicatur eis ex illa infinite satisfactio.* »

<sup>1</sup> St. Thom. III. 79, 5 : « Quamvis haec oblatio ex sui quantitate sufficiat ad satisfaciendum pro omni poena ; tamen fit satisfactoria illis pro quibus offertur vel etiam offerentibus secundum quantitatem suae devotionis et non pro tota poena. »

her von der mangelhaften Kraft des Opfers Christi, sondern von der *mangelhaften menschlichen «devotio»*.<sup>1</sup>

*Genau in welchem Maße* der einzelne aus dem heiligen Meßopfer Versöhnung und Gnade erlangt, ist uns freilich *verborgen*, weil uns das Maß der «devotio» unbekannt ist. Das ist gemeint, wenn es im Canon der heiligen Messe heißt: *Deren Glaube Dir, o Gott, bekannt und deren Hingabe an Dich Dir offenbar ist.*<sup>2</sup> Daraus können wir auch unschwer entnehmen, daß der hl. Thomas seine Lehre «de fide et devotione» dem Canon der heiligen Messe und deshalb der lebendigen Überlieferung der heiligen Kirche entnommen hat. Diese Lehre ist also nichts Neues, im Gegenteil uralt und darum bewährt.

Ganz folgerichtig bemerkt dazu *Cajetan* im Kommentar zum hl. Thomas: «Darin besteht der Irrtum vieler, daß sie meinen, das heilige Meßopfer bewirke aus der Anwendung des äußern Zeichens allein schon (d. h. ohne Rücksicht auf die «devotio» der einzelnen) ein bestimmtes Maß von Verdiensten, welches dann diesem oder jenem zugewendet werde. Nein, die Wirkung des heiligen Meßopfers ist beschränkt nach dem Maße der gottfreudigen Hingabe und der *Opfergesinnung* derjenigen, welche das Opfer darbringen oder darbringen lassen.»<sup>3</sup>

Daraus ergibt sich auch, daß es ganz und gar unrichtig ist, wenn man redet und schreibt von der «Applicatio fructus missae», von der Zuwendung der Früchte der heiligen Messe von Seiten des Priesters, als ob jede heilige Messe zum Voraus *nur* ein bestimmtes Maß von Wirkung enthalte, und dieses Maß vom Priester diesem oder jenem zugewendet werden könne. *Nicht die Früchte der Messe* werden vom Priester zugewendet, sondern die heilige Messe selber als «causa universalis ad subjecta particularia». Die Früchte werden erst durch das heilige Meßopfer, *nachdem es appliziert ist*, in den einzelnen hervorgebracht nach dem Maße ihrer «fides et devotio». Es wird sich

<sup>1</sup> St. Thom. III. 79, 5 ad 3: «Quod tollitur pars poenae et non tota poena per hoc sacramentum, non contingit ex defectu virtutis Christi, sed ex defectu devotionis humanae.» Cfr. III. 79, 5 ad 2.

<sup>2</sup> Canon Missae: «Quorum tibi Fides cognita est et nota devotio.»

<sup>3</sup> *Cajetan*, in opuscul. de celebratione missae cap. II.: «Unde in hoc videtur multorum error, quod putant, hoc sacrificium ex solo opere operato habere certum meritum, vel certam satisfactionem, quae applicatur huic vel illi .... Effectus hujus sacrificii est finitus juxta quantitatem devotionis offerentium vel eorum pro quibus offertur.» — «Efficacia hujus sacramenti determinatur per hanc vel illam devotionem.»

schwerlich ein kirchliches Dokument finden, welches den Ausdruck « applicare *fructus missae* » gebraucht ; immer heißt es : « **applicare missam** », wodurch die Lehre des hl. Thomas über die « applicatio missae » eine helle Beleuchtung erhält, besonders aber durch den neuen Cod. jur. can. (can. 824 bis 845), wo stets nur der Ausdruck « *applicare missam* » vorkommt.

6. Weil nun das heilige Meßopfer, als ein und dasselbe Opfer, wie das Opfer am Kreuze, in sich unendlichen Wert und unerschöpfliche Kraft besitzt, so wird es durch « *Eine devotio* » nicht ausgeschöpft noch auch in seiner Kraft gemindert ; es bleibt in sich immer unverändert und gleich unendlich. Was folgt daraus ? frägt sich Cajetan. Es folgt, daß *Ein Meßopfer nicht bloß mehreren*, sondern *unzähligen* « *devotiones* » zugleich Genüge leisten kann, so daß jede erhält nach ihrem Maße, ohne daß den andern im geringsten Eintrag geschieht. Ob der Sonne zehn oder unzählige Gegenstände zum Trocknen ausgesetzt werden, das wird der Sonne nichts von ihrer Kraft nehmen, und auch die einzelnen Gegenstände tun sich einander keinen Abbruch in bezug auf die Sonnenwärme. Ob also einer oder zehn oder tausend ein und dasselbe heilige Meßopfer für sich darbringen lassen, ein jeder erhält so viel Wirkung aus dem heiligen Opfer *als seiner « devotio » entspricht*, und er bekäme nicht mehr, wenn auch das heilige Meßopfer für ihn allein dargebracht würde, wofern seine « *devotio* » die gleiche bleibt. Das gilt, ob das heilige Opfer für die Lebenden oder für die Verstorbenen dargebracht wird. *Cajetan* faßt diese Wahrheit zusammen in die Worte : « Es kann dieses Opfer für unzählige Gläubige ohne irgendwelche gegenseitige Beeinträchtigung dargebracht werden und ihnen Frucht bringen nach der « *devotio* », nach der Opfergesinnung der einzelnen. »<sup>1</sup>

Aber eben weil diese « *devotiones* » der einzelnen Gläubigen sehr unvollkommen und mangelhaft sind, und weil die Zahl der « *devotiones* », die sich ein und demselben Meßopfer hingeben und in dasselbe einschließen, *naturgemäß immer beschränkt ist*, deshalb hat die göttliche Vorsehung es angeordnet, daß das heilige Meßopfer immer und immer wiederholt, täglich dargebracht, von Tausenden von Priestern dargebracht, in den verschiedenen Gegenden dargebracht werden kann, damit alle Gläubigen des Erdkreises am heiligen

<sup>1</sup> *Cajetan*, in opusc. de celebratione missae cap. II. : « Potest igitur sine cuiusque detimento pro infinitis sacrificium hoc offerri et satisfacere juxta singulorum devotiones. »

Opfer Anteil haben und nach dem Maße ihrer «devotio» Wirkung aus demselben erlangen «in remissionem peccatorum et ad adeptionem gratiae et gloriae». <sup>1</sup> Wenn aber Tausende und Unzählige an demselben heiligen Meßopfer teilnehmen, dann ist um so größer die Wirkung desselben; wenn dann die «fides et devotio» dieser einzelnen recht lebendig ist, so mehrt sich gleichermaßen die tatsächliche Wirkung dieses einen heiligen Meßopfers.

Diese entscheidende Bedeutung der «devotio» ist der Grund, warum die heilige Kirche in ihren öffentlichen Gebeten so oft und so eindringlich um Vermehrung der «devotio» fleht, warum die heilige Kirche durch die Zeremonien der Messe, durch verschiedene Feierlichkeiten, durch Lehre, Ermahnung und Aufmunterung in den Gläubigen die «devotio» anzuregen sucht. Ist es nicht, als wollte sie uns stets zurufen: «Mehret, mehret Eure gottfreudige Opfergesinnung; denn *devotio non excludit devotionem; devotio specialis non excludit devotionem specialem.*» —

7. Eines dürfen wir nicht außer acht lassen. Oben ist gesagt worden, daß die «intentio» des Priesters immer jemanden voraussetze, der «fidem et devotionem» hat. *Das kann auch der Priester selber sein.* Er ist nämlich nicht bloß Stellvertreter Christi und der Kirche, also *persona publica*, sondern auch Einzelperson, *persona privata*, ein einzelnes Glied am Leibe Christi. Deshalb kann und soll auch er die notwendige «fides et devotio» zum heiligen Opfer mitbringen. Hätte er — möge es höchst selten sein — bei der Feier der heiligen Messe *nur* die intentio applicativa als Priester, als *persona publica*, d. h. würde er nur andere in seine Messe einschließen, sich selbst nicht, hätte er also *keine fides et devotio als persona privata*, dann würde ihm keine Wirkung «ex opere operato» aus dem heiligen Opfer zukommen, sondern nur den andern «secundum quantitatem devotionis eorum». Der Priester wäre dann wie ein Wegweiser, der andern den Weg zeigt, selber aber stehen bleibt. Auch der Priester gewinnt Frucht aus dem heiligen Meßopfer *nur nach dem Maße seiner devotio*. Es ist daher nicht richtig, wenn man sagt, *der Priester als Priester habe den größten Anteil an der Wirkung des heiligen Opfers ex opere operato.* Seinen Anteil bekommt er *als Privatperson*, nicht als «*persona publica*». Gewiß zeigt der Priester an und für sich, schon durch die Feier der heiligen Messe sehr große «fides

<sup>1</sup> St. Thom. III. 79, 1 ad 2.

et *devotio* »; deshalb *kann* es wahr sein, daß er den größten Anteil für sich hat. Das gleiche gilt entsprechend auch für jene, welche *beim heiligen Opfer dienen* oder irgendwie zur Feier der heiligen Messe beitragen. Sie alle zeigen, *wenn sie aus Überzeugung*, «*ex fide*», nicht bloß mechanisch den hl. Dienst versehen, eine viel *größere «devotio» als jene*, welche nur sonst dem Opfer beiwohnen. Wenn sie aber sich nicht Mühe geben, den Glauben an das heilige Meßopfer stets zu vertiefen und die gottfreudige Opfergesinnung zu entflammen, dann bleiben sie zurück hinter so vielen Gläubigen, welche mit so kindlichem Glauben und so opferfreudiger Gesinnung zur heiligen Messe erscheinen. Wie viele bringen dafür große Opfer! Am frühen Morgen, aus weiter Entfernung, finden sie sich in der Kirche ein; von schlechter Witterung, von körperlichen Schwächen, vom Spott und Hohn Gleichgültiger und Böswilliger lassen sie sich nicht abhalten, in der heiligen Messe unter dem Kreuze des Herrn zu stehen und an seiner Versöhnung für sich und für viele andere teilzuhaben. Wahrhaft, *solch' eifrige Seelen* haben und zeigen eine *unvergleichlich innigere «devotio»* als andere, die nur mit Mühe und mit aller Not am Sonntag das strenge Gebot der heiligen Kirche erfüllen, oder andere, die wohl auch an Werktagen der heiligen Messe beiwohnen, aber nur wenn's der Bequemlichkeit nicht wehe tut.

8. Endlich muß noch ein anderer, sehr wichtiger Punkt ins Auge gefaßt werden. Ein jeder, der fidem et charitatem (devotionem) besitzt, sei es der die heilige Messe feiernde Priester oder ein anderer, der dem heiligen Opfer beiwohnt oder dasselbe veranlaßt, kann mit seiner «charitas» und der daraus entspringenden «devotio» mehrere, ja viele andere umfassen und *so* das heilige Opfer darbringen und darbringen lassen. Es ist nämlich der «charitas», der göttlichen Liebe *eigen*, daß sie die Geliebten einigt, Eins macht. Was wir deshalb für die Freunde tun, gilt so, als hätten sie es selbst getan; was wir uns wünschen und tun, das können wir auch den Freunden wünschen und tun. Z. B. ein Priester feiert das heilige Opfer aus eigenem Antriebe, «*ex devotione privata*» und appliziert dasselbe für sich und für seine Angehörigen und für seine Freunde und für seine Untergebenen und für die armen Sünder und die Ungläubigen, *ohne daß diese alle etwas davon wissen*, ohne daß sie den Priester auf irgend eine Weise dazu veranlaßt haben. Diese alle erhalten «*ex opere operato*» aus dem heiligen Meßopfer Versöhnung und Gnade, aber *nur secundum quantitatem devotionis sacerdotis*, nicht nach ihrer eigenen «*devotio*»,

die sie ja, wie vorausgesetzt, nicht haben, vielleicht nicht haben wollen. Freilich, ob alle die Genannten die Wirkung dieses heiligen Opfers *tatsächlich* aufnehmen oder nicht, hängt ab von ihrer Disposition, von ihrer Seelenverfassung, Willensverfassung. Sie können nämlich durch Mißbrauch des freien Willens der Wirkung des heiligen Opfers widerstreben und so dieselbe verhindern. Es ist in diesem Falle ähnlich, wie wenn wir für andere «ex charitate» beten, aber das Gebet durch den bösen Willen derselben unwirksam bleibt. Für wie viele wird täglich das heilige Opfer von frommen Priestern und frommen Gläubigen dargebracht, aber die volle Wirkung bleibt aus, weil die Betreffenden die dargebotene Gnade nicht annehmen. Wenn ein Priester so «ex privata devotione» das heilige Opfer appliziert, so nennt das der neue Cod. jur. Can. im Can. 2262, § 2, «privatum applicare», im Gegensatz zum «publice applicare», wenn der Priester nämlich von außen her durch eine fremde «devotio» zur Applikation veranlaßt wird.

Ein anderes Beispiel: Eine Familienmutter wohnt der heiligen Messe bei mit festem Glauben und gottfreudiger Hingabe, «fide et devotione», nicht bloß für sich, sondern auch für ihre Kinder, vielleicht unglückliche Kinder, auf Abwege geratene Söhne, denen sie die Gnade der Bekehrung erlangen möchte. Diese bekommen nun «ex opere operato» Wirkung aus dem heiligen Meßopfer, aber *secundum quantitatem devotionis matris*. Doch dieser tatsächlich dargebotenen Versöhnung mit Gott können die Kinder jener frommen Mutter widerstreben und so wieder die volle Wirkung des heiligen Opfers in sich verhindern.

Aber nun, wenn wir für viele andere das heilige Meßopfer darbringen oder darbringen lassen, erhalten dann alle aus der einen heiligen Messe gleichviel Wirkung, als ob das heilige Opfer für jede einzelne Person allein vollbracht würde oder wird die Wirkung unter die vielen verteilt? Um diese Frage beantworten zu können, muß zuerst erörtert werden, *in welchem Falle größere oder geringere «devotio» vorhanden ist*; denn diese entscheidet immer über das Maß der Wirkung.

Die «devotio für andere» geht hervor aus der Erkenntnis derselben. Je genauer und schärfer ich eine Person vor Augen habe, wenn ich die Meinung mache, für sie das heilige Opfer darzubringen, um so inniger wird unwillkürlich meine «devotio» für sie sein. Es liegt daher in der Natur der Sache, daß, wenn ich für eine ganze Familie, eine ganze Pfarrei oder für alle armen Seelen im Fegefeuer oder für alle lieben Verstorbenen, deren Leiber auf einem Friedhofe ruhen, das

heilige Meßopfer darbringe, ohne die einzelnen zu kennen und zu nennen, meine Erkenntnis der einzelnen viel schwächer, unbestimmter, unvollkommener ist, als wenn ich jeden einzelnen speziell vor Augen führen würde. Deshalb wird entsprechend meine « *devotio* » in Bezug auf die *einzelnen kleiner*, und somit *naturgemäß* auch die *Wirkung* des heiligen Opfers in den *einzelnen geringer sein*. Wenn ich dagegen jeden einzelnen kenne und nenne, dann ist unwillkürlich meine « *devotio* » für ihn lebhafter und inniger und darum wird auch die Applikation für jeden einzelnen fruchtbringender sein. Wenn ich mir die einzelnen vor Augen stelle, dann habe ich eigentlich für jeden eine spezielle « *devotio* ».

Aus dieser Erwägung ergibt sich *der Grundsatz* :

« *Je spezieller die Applikation, um so intensiver ist die Wirkung* der heiligen Messe für die einzelnen ; *je allgemeiner die Applikation, um so geringer die Wirkung in den einzelnen.* »

Aber nochmals sei es betont : die eine spezielle Applikation schließt die andere spezielle Applikation nicht aus und beeinträchtigt sie nicht im geringsten. « *Intentio non excludit intentionem ; intentio specialis non excludit intentionem specialeum.* » Je mehr spezielle Intentionen der Priester und diejenigen, die das heilige Meßopfer darbringen lassen, machen, um so größere Wirkung bringt dasselbe heilige Opfer hervor.

Freilich sind *naturgemäß die speziellen Intentionen nicht gar häufig*. Die menschliche Erkenntnis, die Gedächtnis- und Willenskraft zeigt sich auch da sehr beschränkt. Wie wenig spezielle Intentionen machen wir Priester, oder besser gesagt, können wir machen ! Aber gerade darum ist eine *spezielle Intention*, sei es beim Priester oder bei andern, etwas *außerordentlich Kostbares*. Das gläubige Volk ist dessen wohl bewußt und schätzt es hoch ein, wenn ein Priester eine spezielle Applikation verspricht.

Auch die heilige Kirche lehrt uns *den hohen Wert einer ganz speziellen Applikation* der heiligen Messe. Sie mahnt uns und leitet uns an, z. B. bei Beerdigungen, Jahrzeiten und bei andern Anlässen für einzelne, Lebende und Verstorbene, ganz speziell das heilige Opfer darzubringen oder darbringen zu lassen. Warum ? Weil alsdann die « *devotio* » für diese einzelnen viel kräftiger und inniger ist, als wenn die Intention nur allgemein wäre. Aber dadurch will die heilige Kirche keineswegs sagen, daß nicht zu gleicher Zeit und bei derselben heiligen Messe andere ebenso spezielle Applikationen gemacht werden können

und dürfen, als ob die eine spezielle Applikation die andern ausschlösse oder beeinträchtigte.

*Ganz dasselbe* meint der hl. Thomas, wenn er, von den armen Seelen im Fegfeuer redend, die Frage aufwirft, ob *die Fürbitten für viele gemeinschaftlich verrichtet* den einzelnen ebensoviel nützen, als wenn sie für jeden einzelnen *speziell verrichtet* würden, und darauf die Antwort gibt, daß die Fürbitte für eine arme Seele allein, speziell dargebracht *mehr nützt*, als dargebracht *für dieselbe in Gemeinschaft mit andern*.<sup>1</sup> Als hauptsächlichen Grund führt er an die Übung der heiligen Kirche, nach welcher für einen Einzelnen das heilige Meßopfer dargebracht wird.<sup>2</sup> Der hl. Thomas stellt da nicht etwa *die spezielle Intention einer andern speziellen Intention gegenüber*, sondern die spezielle einer *allgemeinen*, sagt aber nicht, daß die spezielle Intention die andere ebenso spezielle beeinträchtige.

Ohne Zweifel braucht es etwas Aufmerksamkeit und Mühe und besonders ein großes Maß von Nächstenliebe, wenn einer viele spezielle Applikationen machen will. Wir sind eben gewohnt, wenn wir uns mit etwas speziell und intensiv beschäftigen, alles andere außer acht zu lassen. Um so kostbarer und wertvoller sind die speziellen Intentionen, weil sie eben von einer ausgezeichneten «devotio» Zeugnis geben.

Auf die Frage: Warum die heilige Kirche für einzelne speziell das heilige Meßopfer darbringen lasse, antwortet Cajetan so schön: «Der Canon der heiligen Messe bezeugt, daß die heilige Kirche wohl für einzelne die heilige Messe angeordnet hat, aber immer so, daß sie auch für alle Lebenden und Verstorbenen gefeiert wird. Die fürsorgliche und gute Mutter, die heilige Kirche, wollte, daß nach ihrer «devotio» das heilige Opfer allen nütze, besonders (speziell) den Vorgesetzten, und dann nach privater «devotio» diesen oder jenen, und so erweckt sie, ohne Nachteil und ohne Schaden von irgend jemand, die privaten «devotiones» für sich und für andere, auf daß diese einzelnen nach ihrer «devotio» spezielle Früchte aus dem heiligen Opfer erlangen. »<sup>3</sup>

<sup>1</sup> St. Thom. Suppl. q. 71, 13: «Utrum suffragia facta pro multis tantumdem valeant singulis ac si specialiter pro unoquoque fierent. » Resp. «sigilum valet suffragium alicui quod pro eo singulariter fit quam quod fit pro eo communiter et pro multis aliis. »

<sup>2</sup> ibid. Sed contra.

<sup>3</sup> Cajetan, in opusc. de celebratione missae cap. II.: «Canon missae testatur, missas ita ab Ecclesia ordinatas esse pro particularibus, ut tamen semper pro

So schreibt die heilige Kirche den Priestern vor, für wen sie jedesmal applizieren sollen, d. h. für wen sie jedesmal ausdrücklich den Willensakt erwecken müssen, daß die «causa universalis» für sie gelte und wirksam sei. Das geschieht am Anfang des Canon der heiligen Messe: «Te igitur» und «Memento Domine». Dann befiehlt die Kirche, an bestimmten Tagen für bestimmte Gläubige zu applizieren, z. B. an Sonn- und Feiertagen den Pfarrern für ihre Pfarrkinder oder am Allerseelentage nach der Meinung des Heiligen Vaters. Dann wieder empfiehlt die Heilige Kirche dringend die *öftere* Applikation, z. B. für die lieben Verstorbenen, für die Bekehrung der Sünder und für so verschiedene Anliegen. Im übrigen kann der Priester nach seiner Wahl applizieren, speziell oder allgemein, wie Zeit und Umstände und Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der unsterblichen Seelen es ihm eingeben.

9. Mit der gleichen Lehre von «*fides et devotio*» löst sich auch die Frage: *Was hat mehr Wert, ein Hochamt oder eine Stillmesse?*

Die Antwort wird sein: Wenn unter «Wert» verstanden ist der innere Wert an sich, dann ist selbstverständlich Hochamt und Stillmesse gleich wertvoll. Wenn aber unter «Wert» verstanden wird die Wirkung in den Gläubigen, dann muß an und für sich dem Hochamt eine größere Wirkung vor der Stillmesse zugesprochen werden. Warum? Ein Hochamt setzt an und für sich eine größere «*devotio*» voraus; es braucht viel mehr vorbereitende Anstrengung, Arbeit und Mühe und Kosten, bis es zustande kommt. Wer dieses alles sich nicht gereuen läßt zur Ehre Gottes und zum Heile der unsterblichen Seelen, der offenbart dadurch einen tieferen Glauben und eine innigere «*devotio und charitas*». Nach der Größe der «*devotio*» bemäßt sich aber das Maß der Wirkung des heiligen Opfers. Freilich, wer ein Hochamt oder feierliches Seelenamt hauptsächlich nur wünscht wegen der Ehre vor den Menschen, der offenbart wohl große Eigenliebe, aber wenig gottfreudige Hingabe und Opfergesinnung und dann ist es um den Vorzug des Hochamtes geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

omnibus vivis et defunctis explicite celebrentur .... Unde provida simul et pia mater voluit, ut ex devotione sua omnibus sacrificium prodesset, et specialiter capitibus, et ex devotionibus privatis his vel illis prodesset, et sic sine fraude et sine cuiuscunque damno excitat privatas devotiones pro se et aliis, ut juxta eorum devotiones fructus referant speciales. » —

